

„Sprengstoff & Gefahrgut: alles klar?“

IHK-Netzwerk „Sicherheit in der Wirtschaft“ zu Besuch des Security-Centers der SPX-Ray Security Logistics GmbH Mannheim

Die Kiste mit dem Speditionsgut ist unterwegs. Alles prima, könnte man meinen? Ist aber auch tatsächlich in der Kiste der Inhalt, der zum Empfänger soll, oder sind andere Gegenstände nachträglich im Verlauf der Speditionskette eingepackt worden, die eigentlich gar nicht hineingehören und eine „bombenmäßige“ Gefährdung darstellen? Darum ging es beim vergangenen Treffen des IHK-Netzwerkes „Sicherheit in der Wirtschaft“ bei einem interessanten Austausch vor Ort mit viel relevantem Wissen. Auf Einladung des Geschäftsführers der Firma SPX-Ray GmbH Mannheim, Marcus Kilhau und zugleich Mitglied im Netzwerk, ging es um den praktischen Erfahrungsaustausch rund um das Thema „sicherer Versand“.

Der Security-Bereich des Unternehmens, das verkehrsgünstig direkt am Mannheimer Rheinau-Hafen das Sicherheitscenter (neben weiteren Frachtcentren im Einzugsgebiet Mannheim) betreibt, hat sich insbesondere auf das Handling von Highrisk-Cargo und entsprechende Folgen für die Logistikkette spezialisiert. Dabei gilt als Grundanforderung an die Luftfracht, dass eine manipulationssichere Verpackung so gestaltet ist, dass ein Zugriff sehr einfach erkennbar ist. Somit ist das Einbringen eines verbotenen Gegenstandes nicht möglich, ohne dass die manipulationssichere Verpackung derart beschädigt wird, dass dies sofort auffällt. In verschiedenen Themeninseln wurde gezeigt, wie die EU-einheitliche Warenexportkontrolle mittels Sprengstoffspurendetektor und Röntgenanlage im Unternehmen erfolgt. Weiteres Thema war die Ladungssicherung bei unterschiedlichen Verkehrsträgern in der Praxis und der Umgang mit internationalen Haftungsgrundlagen. Live vorgeführt wurde, wie das bekannte Verfahren am Flughafen mit dem Handgepäck bei Großtransportkisten bis zu Höhen von 1,80 m und bei verschiedenen Anforderungsprofilen zur Erkennung von verschiedenen Produktgruppen - und unter anderem auch Sprengstoff und ähnlichen gefährlichen Gütern - erfolgt. Der Geschäftsführer des Unternehmens Marcus Kilhau und das Team der Mitarbeiter aus dem Sicherheitsbereich zeigten sehr anschaulich, was bei „Highrisk“-Versendungen bei Manipulationsverdacht, bei Beschädigungen oder bei sonstigen Verdachtsfällen mit einer Speditionsware beim bekannten Versender geschieht und welche Folgen dies für die Frachtkette haben kann.

Gut 30 teilnehmende Netzwerkmitglieder nutzten an dem Tag die Gelegenheit, sich beim Erfahrungsaustausch über dieses auf den ersten Blick „logische“ Thema zu informieren, bei näherem Hinsehen jedoch sehr facettenreich und logistisch herausfordernd für die gesamte Verbringerkette. Entsprechend engagiert war dann auch die Diskussion innerhalb der jeweiligen Themenbereiche. Insgesamt, so zusammenfassend der Inhaber Kilhau zu den Versandungsproblematiken, sei mittlerweile im gesamten Frachtbereich die Versandungskette sehr gut dokumentierbar und auch kontrollierbar, wobei der eigentliche Schwachpunkt immer vor dem Versenden darin liegt, dass unter Umständen Fremdarbeiter die Ware verpacken und dann Gegenstände in ein vermeintlich „sicheres“ Paket einbringen: Dann nütze die beste Frachtdokumentationskette des bekannten Versenders nichts. Und was passiert bei einem Verdacht auf Manipulation oder nicht nachvollziehbarem Gegenstand innerhalb der geröntgten Transportkiste? Wie bei dem bekannten Hit heißt es dann „.....return to sender!“



Text und Fotos: Alex Wolf, IHK Rhein-Neckar